

Erfahrungsbericht Philipp Köhler

WS 2018/19

Hallo, künftige Rom-Liebhaber*innen! Ihr habt eine gute Wahl getroffen und ich wünsche euch alles Gute für die kommende Zeit. Nach sechs Monaten in dieser auf ihre ganz eigene Weise bezaubernde Stadt kehre ich schweren Herzens nach Göttingen zurück. Vielleicht nennt man Rom ja die „ewige Stadt“, weil sie für immer in Erinnerung bleibt... ;)

Stadt und Land

Rom ist eine wirklich unglaubliche Stadt. Sie ist geradezu voll mit alten römischen Gebäuden, prunkvollen Palästen und riesigen Kirchen. Hier kann man sehen, was passiert, wenn 2000 Jahre lang ziemlich mächtige und reiche Menschen ihre Spuren hinterlassen. Große Teile der Stadt kamen mir wie ein riesiges Freiluftmuseum vor. Überall hat man irgendwelche kleineren oder größeren Dinge entdeckt. Das alles war - für mich zumindest - ganz schön beeindruckend. Ich habe bisher noch nie eine historisch und architektonisch interessantere Stadt als Rom kennengelernt. Wenn du dich dafür auch nur ein klein wenig interessierst, wirst du hier deine Freude haben. Die allermeisten Sachen sind auch nicht allzu weit voneinander entfernt und zu Fuß erreichbar. Wenn es abends ruhiger ist, ist es auch so einfach wunderbar, durch die Altstadt oder ein bisschen am Fluss zu gehen.

Über die Stadt verteilt gibt es noch ein paar schöne Szene-Viertel, die etwas studentischer sind. Da kann tagsüber ein bisschen durch die Gassen schlendern und abends dann das ein oder andere Bierchen trinken (denn das gewinnt gegenüber dem Vino momentan mächtig an Boden). Dort findet man auch tolle kleinere Restaurants oder Trattorien, wo man lecker und günstig Pizza und Pasta bekommt. Dadurch, dass in Rom aus allen Ecken Italiens Menschen leben, gibt es in Rom vermutlich auch jede Spezialität Italiens zu finden. Und erst der Café! Du wirst ihn lieben und danach hoffentlich nie wieder den deutschen Café americano trinken. Den zu bestellen ist in Italien tatsächlich ein Verbrechen.

Dazu hat Rom sogar recht viele Parks und Grünflächen („Villa“ auf Italienisch), die man bei schönem Wetter genießen kann. Manche sind schon sehr rom-antisch!

Es bietet sich an, von Rom aus den Rest Italiens zu erkunden. Neapel oder Florenz sind wunderschön und nur ein bis zwei Stunden entfernt. Und in der unmittelbaren Umgebung gibt es ein paar kleinere Städtchen, in denen die Zeit manchmal wie stehengeblieben scheint. Einige veranstalten Feste im Sommer und Herbst, die bekannt und beliebt sind. Das ist dann aber eher was für einen Tagestrip.

Ansonsten ist das Meer auch nicht allzu weit, einen Strand erreicht man sogar in einer Stunde mit den normalen Stadt-Tickets.

Leider hat Rom aber auch seine nicht so schönen Seiten. Es gibt ziemlich viel Verkehr und alles ist lauter als im beschaulichen Göttingen. An den berühmten Sehenswürdigkeiten wimmelt es von Touristen und von Leuten, die einem etwas andrehen wollen. Fahrrad zu fahren grenzt grundsätzlich an Lebensmüdigkeit. Es gibt quasi keine Fahrradwege und ich sehe in Göttingen an einem Tag mehr Fahrradfahrer, als ich in einem halben Jahr in Rom gesehen habe.

Die öffentlichen Verkehrsmittel sind auch mit Vorsicht zu genießen. Grundsätzlich dauert alles einfach länger. Manchmal fühlt man sich in die Antike zurückversetzt.

Die Metro geht eigentlich noch gut, aber leider erreicht man nicht alles mit ihr. Und so muss man manchmal auf die Straßenbahn oder - Gott bewahre- den Bus ausweichen. Diese beiden kommen immer mal gerne nicht oder man muss eine ganze Weile auf sie warten. Dann sind sie oft natürlich heillos überfüllt.

Man sollte sich auch an den Müll gewöhnen, der sich hin und wieder in den etwas abgelegeneren Vierteln stapelt. Mich hat es nach einiger Zeit aber irgendwie nicht mehr so gestört.

Zum Glück habe ich persönlich auch keinerlei Erfahrung mit Kriminalität gemacht. Auch mein Portemonnaie ist nicht gestohlen worden, juhu!

Die lieben Leut‘

Wie sehr man mit den Italienern in Kontakt kommt, hängt ziemlich von dem Italienisch ab, was man selbst spricht. Denn oft beherrschen die Italiener leider nur ein gebrochenes Englisch. Daher ist jede Minute, die du vorher die Sprache lernst, Gold wert! Manche der Erasmus-Leute sind mit einem sehr schlechten Italienisch nach Rom gekommen und haben gerade deswegen auch während der ganzen Zeit sehr wenig gelernt. Wenn man die Sprache nicht kennt, kann man ja auch schlecht mit den Leuten reden und sich verbessern.

Ansonsten sind die Italiener klasse. Fast alle sind offen und herzlich. Und eigentlich immer für einen Café mit hitziger Diskussion zu haben. Das Schöne an Rom ist, dass hier auch aus allen Landesteilen die Leute zusammenkommen und man die Nord- wie Süditaliener kennenlernt. Die sind doch auch schon manchmal recht unterschiedlich.

Meiner Erfahrung nach sind die Medizinstudenten doch recht motiviert, viel für die Uni zu machen. Meine Kommilitonen waren im fünften bzw. sechsten Jahr und daher auch schon ein bisschen in Stimmung fürs Examen, dessen Note sehr entscheidend ist. Ich hatte daher Schwierigkeiten, etwas mit Leuten aus meinem Semester zu machen.

Wenn man sich aber ein bisschen auf die Socken macht und zum Beispiel abends mal in eine Bar geht, lernt man die Leute doch recht schnell kennen. Vielleicht habe nur ich das Gefühl gehabt (oder es liegt an der Großstadt-Mentalität), aber tendenziell sind Italiener ein bisschen offener beim ersten Kontakt als die Deutschen.

Das Beste für die Sprache und zum Kennenlernen von Italienern ist natürlich, mit ihnen zusammenzuwohnen. Ich hatte das Glück, mit zwei Italienern zusammenzuwohnen, was sehr gut für mich und mein Italienisch war.

Es gibt in Rom auch einige Erasmus-Gruppen, die regelmäßig Partys, Trips oder Tandem-/ Sport-/ Kulturabende veranstalten. **ESN Roma ASE** ist die größte von ihnen. Da findet man leicht Anschluss, gerade in den ersten Tagen des Ankommens, wenn noch alle neu in der Stadt sind.

Vor Beginn der Veranstaltungen gibt es eine Orientierungswoche, die die Uni selbst organisiert. Dabei lernt man auch viele neue Leute kennen.

Die Uni bietet dir per Mail auch einen semesterbegleitenden Sprachkurs an, den ich dir unbedingt empfehlen würde. Den gab es bei mir auch als Intensivkurs vor allen Veranstaltungen. Die Leute, die da teilgenommen haben, fanden ihn auch sehr gut.

Universität und Learning Agreement

Alle Veranstaltungen finden am Poliklinikum der „**Sapienza**“, Roms größter Uni, statt. Es ist recht gut gelegen und schnell erreichbar.

Du wirst in Rom nach Nachname in einem von fünf Kanälen zwischen A und E eingeteilt (es gibt noch F für den englischen Kanal). Das sind einfach fünf parallele Semester, aber mit unterschiedlichen Stundenplänen und anderer Abfolge der Fächer. Du kannst **Luana Girolami**, die Erasmus-Koordinatorin in Rom, fragen, in welchem Kanal du sein wirst. Danach kannst du dir Kurse deines Kanals herausuchen (beispielsweise hier findest du unter „Frequentare“ das Curriculum des Kanals B: <https://corsidilaurea.uniroma1.it/it/corso/2018/30006/home>).

Du kannst dich aber auch in Kurse von anderen Kanälen einschreiben. Ich war formell in Kanal B und habe einen Kurs aus Kanal D belegt, weil das mit meinem Stundenplan sonst nicht zusammengepasst hätte.

Ich habe im Learning Agreement Pädiatrie, Gyn und ein bisschen Pathologie angegeben. Patho habe ich dann letztlich nicht gemacht. Dazu habe ich das Learning Agreement auch nochmal vor Ort geändert, das ist kein Problem.

Die Uni startet im WS etwa um den 1.10. und die Orientierungswoche begann bei mir zwei Wochen früher. Die Prüfungen waren von Ende Januar bis Ende Februar mit Nachschreibemöglichkeiten im März.

Die Univeranstaltungen sind nicht allzu zeitaufwendig. Pro Fach hatte ich nur einmal die Woche eine Vorlesung über 3,4 Stunden. Dazu dann noch eine Handvoll UAK's, die übers Semester verteilt waren. Es wird eher Wert auf die Eigenarbeit gelegt. Ganz viel wird in den Facebook-Gruppen des jeweiligen Kanals zwischen den Studenten besprochen (und teilweise werden auch die UAK's organisiert), da sollte man unbedingt beitreten und versuchen, sich ein bisschen zu vernetzen. Die Prüfungen am Ende des Semesters sind alle mündlich, daher durchaus von der Gnade des Prüfers abhängig. Aber die allermeisten Professoren wollen einem nichts Böses und man hat meiner Erfahrung nach einen gewissen „Erasmus-Bonus“. Man kann auch fragen, ob man die Prüfungen auf Englisch machen darf.

Das gilt übrigens auch grundsätzlich. Ich habe die Italiener als sehr hilfsbereit und offen empfunden, wenn man ein bisschen mit ihnen ins Gespräch kommt und sie fragt. So habe ich auch recht leicht einen Platz für das Pädiatrie-Blockpraktikum und eine Famulatur bekommen.

Wohnen und Leben

Die Miete ist schon teuer. Ich habe für ein zwar sehr schönes, aber auch etwas abgelegenes Zimmer 470 Euro bezahlt. Recht üblich ist ein Bettplatz im Doppelzimmer, das ist dann je nach Lage 250-300 Euro. Muss jeder selber entscheiden, ob er das Zimmer mit jemand anderes teilen will. Aber insgesamt würde ich schon etwa 400 Euro Miete einplanen. Wenn du vorher hier in Göttingen noch kein Zimmer findest, mach dir nicht zu viel Stress- ich hatte auch keins und habe meins recht fix vor Ort gefunden. Ist manchmal sogar besser, sich die Wohnung und Mitbewohner auch vorher mal anzugucken.

St. Lorenzo ist ein sehr beliebtes Wohnviertel bei Studenten. Es ist direkt bei der Uni und abends ist da immer was los. Viele Erasmus-Leute haben auch in der Nähe vom **Piazza Bologna** oder in **Pigneto** gewohnt. Aber solange man eine ganz gute Verbindung ins Zentrum oder zu einer Metro-Station hat, ist es auch in Ordnung.

Das sind die Facebook-Gruppen und Seiten, die ich zum Suchen benutzt habe:

<https://www.facebook.com/groups/620008834866709/>

<https://www.facebook.com/groups/lfindaroomforyou/>

<http://www.sturent.it/>

Wenn man mal reisen will, ist die Regionalbahn eigentlich recht günstig. Und das Monatsabo der Verkehrsbetriebe (**atac**) kostet 35 Euro.

Essengehen und Ausgehen kann schon recht teuer sein, geht aber auch ziemlich günstig, wenn man ein bisschen sucht. In nicht-touristischen Lokalen findet man schon mal Pizzen um die 7 oder 8 Euro. Aber unterm Strich habe ich schon deutlich mehr Geld ausgegeben als in Göttingen, einfach, weil ich das Semester ein bisschen genießen wollte.